



„Pestwurz“, Finalist Arte Laguna Art Prize, Kunstpreis Italien 2012

# „ICH LIEBE MEINE OBJEKTE, NICHT MEINE KAMERA“

Interview: **Astrid Tötsch**

Die gebürtige Schwäbin Andrea Kuritko, die vor rund 15 Jahren aus Deutschland nach Ridnaun gekommen ist, ist in der Wipptaler Fotografen-Szene keine Unbekannte. Ihre Bilder waren nicht nur im Museum „BergbauWelt Ridnaun Schneeberg“ zu sehen, sondern auch in Ausstellungen in Sterzing, Deutschland, Österreich und sogar New York.

**Erker: Frau Kuritko, wie sind Sie zur Fotografie gekommen?**

**Andrea Kuritko:** Bei mir hat es wie bei vielen anderen auch schon im Kindes- und Jugendalter angefangen. So richtig damit beschäftigt habe ich mich aber erst hier in Ridnaun. Als meine beiden Kinder noch klein waren und ich von Heimweh geplagt wurde, habe ich begonnen, meine neue Heimat zu erkunden. Ir-

gendwann ist in mir der Wunsch entstanden, die faszinierenden Naturschönheiten bildlich festzuhalten, und so habe ich meine alte Leidenschaft für das Fotografieren wiederentdeckt. Bis in den Makrobereich hinein habe ich dann Zug um Zug das Ridnauntal fotografiert, und zwar nicht nur Berge und schönes Wetter, sondern hauptsächlich Pflanzen, Pilze, Tiere und Insekten.

**Für Makrofotografie benötigt man sehr viel Geduld. Wie gehen Sie an eine solche Aufgabe heran?**

Natürlich muss man wahnsinnig viel üben. Ich habe Jahre gebraucht, damit schlussendlich das rauskam, was ich wollte. Bevor ich einen Schmetterling oder einen Pilz fotografiere, lege ich mich auf den Bauch und studiere ihn eine ganze Weile. Manchmal rede ich sogar mit ihnen – ich

weiß, das klingt seltsam. Ich lasse diese Welt auf mich wirken und versuche, etwa eine Blüte von unten oder innen zu betrachten. Ich lasse mich ganz auf die Natur ein und dann erst mache ich das Foto. Ich bin nie losgezogen und habe sofort losfotografiert.

**Was fasziniert Sie daran besonders?**

Es ist eine völlig andere Sicht auf die Dinge. Man gerät in Welten, die auf den ersten Blick nicht erkennbar sind. Mich inspiriert vor allem eine tiefe Liebe zur Natur – speziell das Ridnauntal ist voll von kleinen Naturwundern. Es finden sich hier zahlreiche Pflanzen, Pilze und Tiere, die inzwischen sehr selten sind und sogar auf der Roten Liste stehen.

**Durch das Fotografieren haben Sie also die Natur studiert?**

Richtig! Ich habe in erster Linie nicht meine Kamera und die Fo-

tografie studiert, sondern die Natur. Ich habe auch recherchiert, mich im Internet informiert und mir inzwischen eine recht ansehnliche Literatursammlung zu Fauna, Flora und Pilzen des alpenländischen Raumes angeschafft.

**Eine gute Ausrüstung ist bei Makrofotografie eine wesentliche Voraussetzung für qualitativ gute Ergebnisse. Wie stehen Sie zu den technischen Möglichkeiten?**

Ich habe nie viel Wert auf Technik gelegt, habe mir aber ein professionelles und hochwertiges Makro-Objektiv zugelegt. Ich bin generell kein „Technik-Mensch“, weshalb ich mich selbst auch nicht als Fotografin bezeichne, sondern ich mache Naturfotokunst. Wobei der wahre Künstler die Natur ist. Ich suche nur gewisse Dinge, finde sie, habe ein



Krötenlaich: Siegerfoto beim Palm Art Award (Special Prize Digital Art) 2011



Apollofalter



Eiskristall





Hauswurz

Auge dafür und fange sie dann in den Bildern ein.

**Kaum ein Fotograf kann erklären, was ein gutes Bild ist – nicht einmal anhand technischer Angaben. Können Sie es?**

Mich interessiert die Paarungs- und Laichzeit von Kröten weit mehr als irgendeine Belichtungszeit. Wenn Leidenschaft und wirkliche Liebe zum Motiv da sind, kann man, so denke ich, anders „aufnehmen“ als bei rein technischen Bildern. Diese Verbundenheit zu Tieren und Pflanzen habe ich versucht zu transportieren – wenn es gelingt, dann glaube ich, ist das Foto gut. Ich möchte den Leuten auch sagen: Guckt mal, was es hier alles

gibt! Es ist so wertvoll und selten. Ich will euch zeigen, was ihr alles habt.

**Sie möchten mit Ihren Bildern also auch eine Botschaft vermitteln?**

Genau! Ich habe mich oft auch mit den Einheimischen darüber unterhalten. Die haben teilweise so lachen müssen, weil ich zwischen Ameisenhäufen und Kuhfladen herumgerobbt, in Stollen herumgegeistert oder in den Bach gefallen bin, bis ich dann in der „BergbauWelt Ridnaun Schneeberg“ einige Naturfotos ausgestellt habe und den Leuten zeigen konnte, welche Schätze sich im Ridnauntal befinden. Diese reagierten ganz begeistert und

fragten mich, wo ich dies und das denn gefunden hätte. Und das ist für mich eigentlich das Faszinierende am Fotografieren.

**Wie ist es zu der Ausstellung gekommen?**

Ich habe der damaligen Museumsleitung ein Angebot gemacht, die begeistert zugesagt hat. Mittlerweile habe ich schon einige Ausstellungen gemacht.

**Sie haben auch in New York ausgestellt. Wie ist es dazu gekommen?**

Vieles lief über das Internet. Ich wurde von einigen exklusiven und namhaften Agenturen angeschrieben. Letztendlich scheiterte aber eine Zusammenarbeit oft daran, dass ich technisch nicht perfekt war. Gegen professionelle, technisch versierte Fotografen, die zusätzlich mit Bildbearbeitungsprogrammen arbeiten – was ich nur minimal tue bzw. kann, hatte ich nie eine Chance – auch bei Fotowettbewerben nicht. Hier hat sich aber ein neuer Weg aufgetan: Kunstpreise. Es hat dann auch nicht lange gedauert, bis ich den ersten Kunstpreis mit einem Foto eines Krötenlaichs gewonnen habe.

**Über welche Bilder freuen Sie sich besonders?**

Mein persönliches Highlight sind Bilder von Eiskristallen im Ridnauner Bach. Die schönsten entstehen nur zu einer ganz besonderen Zeit und bei ganz besonderen klimatischen Bedingungen. Ich habe mir eigene Hintergrundszenerien gebastelt und bin auf dem Eis herumgerutscht, bis ich einen zehn Millimeter großen Eiskristall so hinbekommen habe, dass man dieses Bild auf Plakatgröße aufziehen könnte. Wahnsinnig gefreut habe ich mich auch, als ich den seltenen Apollofalter vor die Linse bekommen habe.

**Es ist Ihnen sicher auch schon passiert, dass Sie im richtigen Moment die Kamera nicht dabei hatten.**

Oh ja, das ist der Horror eines jeden Fotografen. Ein solches Erlebnis ärgert mich heute noch, und zwar konnte ich zwei sich bekämpfende Eidechsen beobachten. Die haben sich gefetzt, bis die eine die andere quer im Maul zu fassen bekam – und ich hatte meine Spiegelreflexkamera nicht dabei, sondern nur eine kleine Kompaktkamera. Wenn ich die richtige Ausrüstung dabei gehabt hätte, wäre es vielleicht ein Hammerfoto geworden. **E**



ANDREA KURITKO ist nicht nur begeisterte Naturfotografin, sondern hat 2010 auch einen Kleinverlag (Artio Wortkunstverlag) gegründet, in dem sie u. a. ihre Bildbände publiziert. Erhältlich unter [www.artio-wortkunstverlag.de](http://www.artio-wortkunstverlag.de) oder in der „BergbauWelt Ridnaun Schneeberg“.

